

Monika Wels
Schlossstrasse 40
93107 Thalmassing

monika.wels@gmx.net
0160 7767103

13.01.2020

Bayerische Staatskanzlei
z.Hd. Herrn Dr. Markus Söder
z.Hd. Herrn Hubert Aiwanger

Franz-Josef-Strauß-Ring 1
80539 München

Personelle Situation in den Kindertagesstätten und ihre Auswirkungen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Söder,
sehr geehrter Herr Staatsminister Aiwanger,
sehr geehrte Volksvertreter unserer Regierungsparteien,

stellen Sie sich bitte folgendes Szenario vor:

„Eine 70-jährige Erzieherin sitzt in der Kita, umringt von überschwänglichen 3- bis 6-Jährigen. Sie fördert Motorik und Sprachentwicklung, liest Geschichten vor, schlichtet Streit und führt viele Eltern- und Mitarbeitergespräche. Im Gegenzug helfen ihr die Klein(st)en, vom niedrigen Stuhl aufzustehen und sich ihre Schuhe anzuziehen und zu binden, um in den Garten zu gehen.“

Scherzhaft könnte man dies als „win-win-Situation“ bezeichnen - wenn es nicht so traurig wäre.

Sie finden das absurd? Wir hoffen, dass es das ist! Denn abgesehen davon, dass das Rentenalter stetig angehoben wird, ist die aktuelle Arbeitsmarktlage bei Erziehern und Kinderpflegern sehr bedenklich. Wer den Markt aufmerksam beobachtet, kann sich durchaus vorstellen, dass obiges Szenario in ähnlicher Form in unseren Kindergärten und Betreuungseinrichtungen bald Realität werden könnte.

Bitte lassen Sie uns dieses pointierte Szenario anhand eines beiliegenden Zeitungsberichtes aus unserer Region verdeutlichen. Laut der Mittelbayerischen Zeitung vom 22. Oktober 2019 hat sich ein **Kampf um Erzieherpersonal** entwickelt, bei dem kleine Gemeinden und ländliche Einrichtungen in unmittelbarer Konkurrenz zu größeren, meist städtischen Trägern eigentlich nur verlieren können. Die Auswirkungen des prekären Personalmangels in den sozialen Berufen bekommen wir Eltern, aber v.a. die Erzieher und Kinder(!) in den Einrichtungen deutlich zu spüren. Angesichts der sich wohl auch weiterhin zuspitzenden Situation kommen wir nicht umhin, **unseren Appell an die Regierung des Freistaates zu richten**.

Auch das Kinderhaus unserer Heimatgemeinde Thalmassing, Landkreis Regensburg, versucht seit Monaten, so wie wohl viele andere Kindertagesstätten auch, eine Vollzeitstelle für eine Kinderpflegekraft und die eines Vollzeit-Erziehers neu zu besetzen. Vergeblich. Kommen zu den Vakanzen noch Kündigungen oder Ausfälle seitens des noch bestehenden Personals dazu, **kann dies zur notgedrungenen Schließung ganzer Gruppen oder gar des Kindergartens führen!** Der Arbeitsmarkt ist leergefegt.

Als **betroffene Eltern und als Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Bayern** möchten wir Ihnen darum unsere Gedanken zu diesem gesamtgesellschaftlich wichtigen, hochbrisanten und sehr emotionalen Thema übermitteln. Wir wollen damit von Elternseite den Versuch wagen, eine Lanze zu brechen für die soziale Berufsgruppe der Erzieher, denen nach wie vor zu wenig Ansehen und Würdigung ihrer Arbeit entgegengebracht wird - auch unter Ermangelung einer starken Lobby oder einflussreichen Gewerkschaft, die sich für sie stark macht. **Und wir setzen uns vor allem auch für unsere Kinder ein, die die Leidtragenden dieses „sanierungsbedürftigen“ Systems sind.**

Die Regierung des Freistaates Bayern hat es sich auch für die Zukunft als – lobenswertes – Ziel gesetzt, berufstätigen Eltern ausreichend Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder zur Verfügung zu stellen. Bereits in den vergangenen Jahren wurden daher zahlreiche Kindertageseinrichtungen neu gegründet bzw. deren Gründung gefördert. **Gleichzeitig wurde es jedoch versäumt, eine entsprechende Personaloffensive zu starten.** Ein Versäumnis, das sich nun durch eine schmerzhaft dünne Personaldecke bemerkbar macht. Eine angemessene und für all die neuen Einrichtungen erforderliche Besetzung mit erzieherisch bzw. pädagogisch ausgebildeten Fachkräften stellt sich nun als große Herausforderung dar – besonders mit Blick auf die beruflichen Randfaktoren: zu geringe Anerkennung des Berufsstandes, zu große Arbeitsbelastung des Einzelnen und verhältnismäßig geringe Gehälter, gemessen an der Verantwortung.

Unserer Meinung nach war dieses Problem absehbar, **es wurde aber nicht rechtzeitig reagiert.** Das alte Kindergartensystem, das vor Jahrzehnten entstanden ist, trägt in der heutigen Zeit nicht mehr. In Gesellschaft und Wirtschaft hat sich ein Wandel vollzogen, dem seitens der Politik zwar durch eine Zusicherung und Schaffung von mehr Betreuungsplätzen Rechnung getragen wurde. Gleichzeitig wurde aber nicht beachtet, dass veränderte Systeme auch eine Anpassung der Rahmenbedingungen erforderlich machen. So werden **Kindergärten nach wie vor wie Wirtschaftsbetriebe gehandelt und geführt**, obwohl sie als Teil unseres Bildungssystems „angepriesen“ werden. Ein Kindergarten muss sich für dessen Träger rechnen - trotz Zuschussungen durch Kommunen und den Staat. Einnahmen und Ausgaben stehen sich am Ende gegenüber. Und jetzt, in der Situation des Erziehermangels, schlägt das Prinzip der Wirtschaft voll durch: auch das Personal agiert nun, wie in der freien Wirtschaft üblich und wechselt den Arbeitgeber, wenn in einer anderen Einrichtung oder bei einem anderen Träger ein besseres Gehalt, bessere Arbeitsbedingungen oder anderweitige Zuschläge locken. Nur allzu verständlich.

Doch kann und soll ein Kindergarten tatsächlich den Gesetzen des Marktes unterworfen sein? Hier kann es nur eine Antwort geben: NEIN!

Was wünschen sich Eltern - vor allem berufstätige Eltern von kleinen Kindern - am meisten für Ihre Sprösslinge, wenn sie nicht selbst für sie da sein können? Dass deren Bedürfnisse im bestmöglichen Rahmen erfüllt werden! Doch dafür braucht es ausreichendes, empathisches, zufriedenes, gut ausgebildetes Personal, das sich Zeit nehmen kann, auf das einzelne Kind einzugehen. Das ist der Wunsch, den Eltern haben, um ihre Kinder ruhigen Gewissens in fremde Hände zu geben!

Was derzeit in vielen Kindertagesstätten abläuft, ist dagegen alles andere als wünschenswert: **Erzieher sind überlastet, müssen die Zeiten anderer Kollegen abfangen**, weil diese (vielleicht aus wirtschaftlichen Gründen) den Arbeitgeber gewechselt haben, auf Fortbildung sind oder einfach auch „nur mal“ erkrankt sind. Alljährlich im Herbst kommt eine Krankheitswelle in den Einrichtungen an. Diese zieht sich hin bis in den Frühling. Mussten Sie schon einmal 25 schniefnasigen, hustengeplagten Kindern gegenüber sitzen, die Sie um Hilfe bittend mit ihren Taschentüchern belagern?

Wir Eltern sind sehr dankbar, dass sich unsere Erzieherinnen und Erzieher dem jedes Jahr aufs Neue aussetzen und unsere Kinder so gut es geht versorgen. Ansteckungsgefahr inklusive.

Guten Gewissens krank sein, so wie jeder „normale“ Arbeitnehmer im Büro sich das „leisten kann“, geht bei der Arbeit an und mit Menschen nicht so einfach. Die meisten Erzieher/innen lassen die Kollegen und Kinder aufgrund der dünnen Personaldecke nur im äußersten Notfall im Stich - und gehen dabei an ihre persönlichen Grenzen!

Die hochangepriesenen, ausreichenden Betreuungsschlüssel funktionieren gut in der Theorie - in der Praxis sind darin aber keinerlei Ausfälle einkalkuliert. Bei der Arbeit an und mit Menschen ist dies eine fatale Fehleinschätzung. So wird man in der heutigen Zeit keine Fachkräfte mehr gewinnen - und vor allem keine Männer!

Die Zeit ist (über)reif, aktiv zu werden und eine langfristige Aufwertung des Berufsbildes zu erreichen! Dafür müssen schnellstens die Rahmenbedingungen geändert werden, denn die wenigsten Frauen und Männer können und wollen es sich heute noch leisten, sich für ein Gehalt am unteren Spektrum der Bandbreite zu entscheiden, bei gleichzeitig hoher Verantwortung mit viel Stress und Lärm.

Erzieher tragen sehr viel Verantwortung. Und zwar mindestens genauso viel, wie unsere Lehrkräfte. Sie haben nicht nur an der frühkindlichen geistigen Bildung, sondern **vor allem an der sozialen und emotionalen Prägung einen bedeutenden Anteil!** Jeder, der selbst Kinder hat, weiß, was das - auch gesamtgesellschaftlich gesehen - für eine wichtige Aufgabe ist. Leider wird diese große Verantwortung zu wenig gewürdigt, weder monetär noch im Sinne der Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten.

Fragt man Erzieher, wünschen sie sich - um die Qualität der Arbeit weiterhin hochhalten zu können - v.a. mehr Zeit für pädagogische Angebote und kleinere Gruppenstärken. Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich, wie bereits erwähnt, die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen massiv verändert: die Betreuungszeiten des einzelnen Kindes wurden erhöht und auch die Arbeitsweise in den Kindergärten und die Anforderungen an die Erzieher haben sich stark gewandelt. Der Förderbedarf vieler Kinder ist gestiegen, unter anderem durch die Betreuung von Integrativkindern und Kindern mit Migrationshintergrund (Stichwort: Sprachentwicklung, Sprachförderung), aber auch wegen veränderter Familiensysteme und der Anerkennung der individuellen Persönlichkeit und des Bedarfes jedes einzelnen Kindes. Dazu kommt **aus der Seele des Kindes gesprochen: „Je mehr Zeit ich in Fremdbetreuung und unter vielen Kindern in Lautstärke verbringe, desto mehr Ruhezeiten und Zuwendung brauche ich auch - und zwar von belastbaren, entspannten und vertrauten Bezugspersonen!“** Und nicht zu vergessen ist auch, dass die tägliche, staatlicherseits geforderte Dokumentationsarbeit pro Kind immens gestiegen ist.

Zu den Rahmenbedingungen zählt auch der Faktor Gesundheit. In der einen Einrichtung mag es der Rücken sein, der stark beansprucht wird, weil für Erwachsenenmobiliar nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen. In einer anderen sind es der Stress und die erhöhte Lärmbelastung, die in großen Gruppen und zu kleinen Räumen entstehen. **Untersuchungen haben ergeben, dass es in Kitas bis zu 117 Dezibel (dB) laut werden kann!** Bei dieser Lärmbelastung müsste man laut Arbeitsrecht an anderen Arbeitsplätzen schon längst einen Ohrenschutz tragen. Im Kindergarten ist dies natürlich nicht möglich. Den Tinnitus erhält man dann inklusive.

Lesen Sie zum Thema Stressbelastung bei Erziehern und Kinderpflegern gerne im Internet nach (https://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/Aachen/Dateien/Forschung/igsp/Abschlussbericht_Erzieherinnenstudie.pdf). Die Katholische Fachhochschule Aachen hat eine Studie mit dem Titel „Berufsbezogene Stressbelastungen und Burnout-Risiko bei Erzieherinnen und Erziehern“ herausgegeben.

Verbesserungen für Erzieher und Kinder wären z.B. durch größere Gruppenräume machbar. Besser wäre jedoch eine langfristige Lösung mit kleineren Gruppenstärken und mehr Personal (z.B. ein fester Springer pro Einrichtung, Entlastung der Kindergartenleitung durch eine Verwaltungsfachkraft). Natürlich sind wir nicht blauäugig. Eine Erhöhung des Personal und der Gehälter kostet viel Geld. Das ist uns durchaus bewusst. Doch in einem Land, wo eine Förderung der Automobilindustrie in Millionenhöhe, eine Entschädigung von - durch pleitegegangene Reiseanbieter geschädigten - Urlaubern und eine staatliche Unterstützung von Skitourismus finanzierbar ist, sollte doch eigentlich auch (mehr) Geld für wichtige soziale Belange übrig sein? Unsere Kinder sind schließlich die Arbeitnehmer von morgen. Oder?

Verstehen Sie uns bitte nicht falsch. **Wir nehmen Ihre Bemühungen, die Familien im Freistaat (finanziell) zu unterstützen, durchaus wahr.** Der Grundgedanke, anhand der **100 Euro Kita-Zuschuss** den Familien Ihre Wertschätzung zu zeigen und Eltern damit finanziell zu entlasten, ist ehrenwert - **ging aber größtenteils in**

die falsche Richtung. In vielen Einrichtungen hatte dies den Effekt, dass Eltern die Betreuungszeiten ihrer Kinder in der Tageseinrichtung aufgestockt haben, weil der Kindergarten sie jetzt fast nichts mehr kostet. Wirtschaftlich gesehen ist das toll: die Mamas und Papas können länger in der Arbeit bleiben. Mehr Arbeitsleistung - höhere Steuern für den Staat?

Doch wie stellt sich die Situation für Erzieher und Kinder dar? Sie erraten es sicher schon: **wo Personal fehlt und das Betreuungsangebot erhöht werden soll, kann nur eine Schiefelage entstehen.** Wie soll dasselbe Personal (das selbst meist halbtags arbeitet, weil viele Erzieherinnen selbst Familien haben) mehr Stunden ausgleichen und dabei noch die Qualität der Betreuung sichern oder gar erhöhen? Wir fragen uns: **warum wurden diese Gelder nicht in die Menschen investiert, die sich tagtäglich mit Zufriedenheit, Ausgeglichenheit und Freude um unsere Sprösslinge kümmern sollen?**

Da wir nicht nur meckern wollen, wäre unser Vorschlag daher: **Investieren Sie dieses bereitgestellte Geld in die Kostenfreiheit der Erzieherausbildung und/oder in höhere Gehälter.** Vielleicht schafft das Anreize bei der Berufswahl?

Ein weiterer Vorschlag wäre, die Arbeitgeber bzw. die Wirtschaft stärker einzubinden. Nachdem auch Wirtschaft und Staat ein gesteigertes Interesse daran haben, Eltern in Arbeit zu bringen (Stichwort: Fachkräftemangel, private Altersvorsorge und Altersarmut v.a. bei Frauen), könnte man doch in Form einer Abgabe die Arbeitgeber stärker in die Finanzierung der Kindergärten und Kitas einbeziehen? Bisher wird dies häufig nur bei privaten Einrichtungen größerer Arbeitgeber umgesetzt, könnte aber auch als grundsätzliche Arbeitgeberbeteiligung bayernweit diskutiert und speziell für das Kindergartenpersonal verwendet werden.

Unser dritter Vorschlag, der zwar das Subsidiaritätsprinzip aushebeln würde, aber vielleicht trotzdem zeitgemäß und eine Überlegung wert wäre, ist die Eingliederung des Kindergartens in das allgemeine Bildungssystem. Eine Anerkennung des Kindergartens ab 4 oder 5 Jahren (Kindergartenpflicht aber nicht vor 4 Jahren! Stichwort: sichere Bindung! Die Entscheidungsfreiheit der Eltern zur Fremdbetreuung im Kleinkindalter MUSS gewährleistet bleiben! Lesen Sie hierzu gerne auch die beigefügte Stellungnahme von 2007 zum Thema „Krippenausbau in Deutschland“ der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung) als ECHTEN Bestandteil unseres Bildungssystems wäre aus unserer Sicht nur ein logischer und konsequenter Schritt, da der Staat den Bildungsstandard für die Kindergärten auch jetzt schon reglementiert (Stichwort: Vorschulkinder, Bildungsplan, etc.) und den Großteil der Finanzierung stemmt.

Unsere Intention dabei ist, damit gleiche finanzielle Verhältnisse innerhalb des Berufsstandes zu schaffen und durch Schaffung nur eines (kommunalen/öffentlichen/staatlichen) Trägers das gegenseitige Abwerben des Personals und die Diskussion um Löhne und Zuschläge zwischen den verschiedenen Trägern endlich zu beenden: gleicher Lohn für gleiche Arbeit, vergleichbare Arbeitsbedingungen und Ausstattung - egal in welcher Betreuungseinrichtung. Flächendeckend pädagogisch sinnvolle Konzepte ließen sich sicherlich mit den verschiedenen Verbänden erarbeiten.

Zudem ließe sich so ein vergleichbarer Bildungsstandard für alle Kindergärten schaffen, was aus unserer Sicht Gerechtigkeit und gleiche Startbedingungen für alle Kinder ermöglicht - unabhängig vom Einkommen und Stand der Eltern. Und das ist es ja, was der Staat erreichen möchte, oder? Ob dieser Ansatz umsetzbar und auch im Sinne der Erzieher und Pädagogen wäre, müsste man natürlich mit den Verbänden und ausgewiesenen Fachpersonen besprechen.

Bedenken Sie bitte nochmals, dass es sich hier um die Betreuung unserer Kinder, unser höchstes Gut und damit einen tragenden Teil unserer späteren Gesellschaft handelt! Unter Bildung sollte man eben nicht nur die geistige Schulbildung, sondern vor allem auch die soziale und emotionale Bildung verstehen, die v.a. in diesem Sektor stattfindet und ihren berechtigten Platz hat. **Was wir jetzt bei unseren Kindern säen, werden wir später ernten!**

Egal, ob Sie sich mit einer unserer Lösungen oder einer ganz anderen Variante anfreunden können. **Fakt ist, dass wir dringend und schnellstens eine Änderung in der Ausbildung und bei den Rahmenbedingungen**

der Kindertagesstätten und im Erzieherberuf erreichen müssen, wie es ja auch z.B. der VBE Berufsverband für Bildung und Erziehung seit Langem fordert! Sich darauf zu verlassen, dass aktuell tätige Arbeitskräfte aus reinem Pflichtbewusstsein und Traditionsdenken für immer in diesem Arbeitsumfeld bleiben, wäre fahrlässig gegenüber unserer Gesellschaft.

Die Frustration ist bei vielen pädagogischen Fachkräften (wie auch in anderen Sozialberufen) bereits zu groß, sodass sich der Fachkräftemangel noch verstärken könnte, obwohl gut ausgebildetes Personal auf dem Markt vorhanden wäre. **Warten Sie mit echten Reformen nicht zu lange und reagieren Sie bitte jetzt!** Der Markt wird sich nicht von selbst regulieren. **Unsere Kindertagesstätten laufen schon jetzt Gefahr, sich zu reinen „Verwahrungsanstalten“ zu entwickeln.** Was das bei unseren Kindern psychologisch anrichten wird, können Sie mit Erziehern, Pädagogen und Kinderpsychologen besprechen und/oder der einschlägigen Fachpresse entnehmen. Das kann politisch nicht gewollt sein!

Erzieher haben leider keine starke Lobby und keine große Gewerkschaft im Rücken, die für sie kämpft. **Dafür brauchen wir jetzt unsere bayerische Staatsregierung!** Ein quantitativer Ausbau der Betreuungsplätze alleine reicht nicht für eine gute Familienförderung. Die Qualität muss dabei stimmen! **Gehen Sie aktiv in den Dialog mit Erziehern und deren Verbänden, um neue Konzepte für eine wirklich gute Kinderbetreuung zu erarbeiten.** Seien Sie mutig und packen Sie effektive Reformen an - und das möglichst schnell! Es geht hier um unsere Kinder und damit um unsere Zukunft! Bestmögliche, liebevolle Betreuung ist der Schlüssel zu einer funktionierenden Gesellschaft. Damit könnten wir in Bayern Vorreiter für ein besseres System im Sinne der Familienpolitik sein und so **zum Wohle der Kinder und „zum Wohle des Volkes“** beitragen.

Hochachtungsvoll

Monika und Matthias Wels